

Geschichten
aus der

www.storyzone.org



Original: „[Berlin Introduction to K9](#)“ by Kim77

Übersetzt von MastiffGirl

Ich hatte gerade meinen Collegeabschluss gemacht, war gerade 22 Jahre alt und bereit, die Welt zu erobern. Ich wollte mit zwei Collegefreundinnen den ganzen Sommer Europa bereisen und herausfinden, was die Welt für mich bereit hält. Ja, ich war 22, lesbisch und bereit!

Berlin war die Stadt, in der ich das bekommen würde, wonach ich suchte. Auch wenn ich das bis dahin noch nicht wusste. In der zweiten Nacht ging ich allein aus. Ich wollte in einen Club, von dem ich gehört hatte. Der Club war bekannt für seine coole Technoszene und als Treffpunkt für heiße lesbische Frauen. Und tatsächlich enttäuschte mich der Club nicht. Es war dunkel drinnen, es war laut und die Stimmung fantastisch.

Ich freundete mich schnell mit einem Paar an, einer Frau in den Mitdreißigern, die Katrin hieß und ihrer jüngere Partnerin Fiona. Wir zogen uns in eine ruhigere Ecke zurück und unterhielten uns darüber, woher ich war, wie lange ich in Berlin bleibe und was meine Freunde machten. Ich war von den beiden hingezogen und fasziniert und die Musik und die Getränke taten ihr Übriges. Wir tanzten, tranken und hatten tolle Gespräche über meine Europareise und meine Neigungen. Ich merkte gar nicht, wie schnell ich betrunken war.

Die Stimmung im Club wurde immer besser, obwohl der Abend gerade erst angefangen hatte. Vielleicht war es meine Jugend, die aus mir sprach, oder der Alkohol, aber ich gab bei den beiden mit meinen sexuellen Erfahrungen an. Katrin, die eindeutig die dominantere der beiden war, fragte mich, ob ich wirklich so geil drauf war oder vielleicht doch so unschuldig, wie ich aussah. Ich antwortete ihr, Hölle nein, ich probiere alles aus, alles und jeden, und ich war bereit, es in Berlin richtig krachen zu lassen.

Als sie von Bondage und Sex zu dritt sprachen, wurde ich ganz kribbelig und begann immer mehr mit den beiden zu flirten. Die Idee einer wilden Nacht mit den beiden machte mich ganz verrückt. Im Dunst der Bar fühlte ich mich plötzlich sehr benommen und ich wunderte mich, was mich angeschlagen hatte. Im Nachhinein glaube ich, dass mir eine Droge ins Getränk gemischt wurde. Als die beiden vorschlugen, zu ihnen nach Hause zu gehen, damit ich mich etwas erholen konnte, sprang ich gern auf ihren Vorschlag an... Ich wusste auch, was sie mit „zu ihnen gehen“ meinten.

Ich kann mich an die Fahrt zu ihnen nicht mehr erinnern. Ich glaube, ich war wirklich sehr betrunken. Die nächste Erinnerung habe ich, als wir es uns in ihrem Schlafzimmer gemütlich machten. Fiona half mir, mich auszuziehen. Im Nu waren wir alle nackt, lagen im Bett und ich wurde von zwei heißen Frauen verwöhnt. Während wir uns küssten und fingerten, merkte ich, dass sie mich mehr neckten, als wirklich zu versuchen mir zu gefallen, aber zur Hölle mir war es egal, denn ich wurde immer geiler und war nicht in der Stimmung aufzuhören.

Ich merkte, wie die Kombination aus Tanz und Drinks wirkte und ich immer hemmungsloser wurde, und ein wenig merkte ich auch, dass ich durch die Drogen benommen war. Katrin und Fiona sprachen jetzt auf Deutsch und ich verstand nur ein paar wenige Wortfetzen, aber es war mir egal, denn sexuelle Lust und Geilheit hatten mich voll im Griff.

Katrin öffnete einen Karton mit Spielzeug und mein Herz machte einen Satz, denn da drin war eine Sammlung von Dildos, Vibratoren und diversem anderen Spielzeug. Die beiden nickten sich zu und Fiona machte schnell Handschellen um meine Handgelenke und seltsamerweise auch an meine Knie. Katrin sah meine Überraschung und fragte nur „Magst du das?“ Ich nickte, während mein Herz raste. Sie sagte mir, dass es nur ein irres Vergnügen wird, wenn ich sie weiter gewähren lassen würde und ich würde eine Nacht erleben, die ich niemals vergessen würde. Katrin legte Fiona ein

Hundehalsband an und die beiden lachten geheimnisvoll.

Fiona wollte, dass ich mich auf Händen und Knien aufs Bett stelle, und als ich das tat, fixierte sie mich, indem sie meine Hände zu meinen Knien schob. Ich hörte das Klicken der Handschellen und stellte fest, dass ich in dieser gebeugten Hündchenstellung fixiert war. Ich merkte die kühle Luft an meiner nassen Möse, die nun für sie offen stand.

Sie machten da weiter, wo sie vorhin aufgehört hatten. Katrin spreizte vor mir ihre Beine und ich fing an, sie gierig zu lecken, während Fiona das gleiche mit mir hinten machte. Immer, wenn ich kurz vor einem Orgasmus war, hörte Fiona abrupt auf. Katrin jedoch kam heftig von meiner Zunge. Dann holte sie die Spielzeuge. Fiona stand auf und Katrin gab ihr eine Augenbinde, die sie mir umlegte. Die ganze Zeit über sagten sie mir, dass es immer besser für mich werden würde. Mir blieb nichts anderes übrig, als es zu glauben in der Hoffnung, endlich meinen ersten Orgasmus zu bekommen.

Durch den Alkohol und die Drogen war ich erregt wie nie zu vor. Katrin begann mit einem kleinen, dünnen Dildo, der kaum dicker war als ein Finger, und den schob sie mir tief hinein, zog ihn wieder raus, rieb damit an meinen Schamlippen und wiederholte das immer wieder. Sie neckte mich damit, dass sie ihn nicht reinschob und mich so dazu brachte, nach hinten zu drücken, um ihn wieder reinzubekommen.

Fiona bettelte um Beachtung und Katrin deutete ihr, sich vor mir zu positionieren. Ich hoffte, wenn ich es schaffte, Fiona zum Orgasmus zu bekommen, würde Katrin mich vielleicht auch endlich kommen lassen. Ich fing an, den Rhythmus ihres Spiels zu verstehen; Katrin war die dominante, Fiona war die Sub und ich war ihre unterwürfige Sexsklavin. Katrin hörte nicht auf, mich zu necken und jedes Mal, wenn ich kurz davor war zu kommen, hörte sie auf und schlug mir mit der flachen Hand auf meine feuchte, heiße und geschwollene Möse. Das ging bereits über eine Stunde und ich sehnte mich nach nichts mehr als endlich zu kommen, um endlich von dem unnachgiebigen Necken und der Erregung befreit zu werden.

Ich leckte Fiona, als wenn mein Leben davon abhängen würde. Ich brachte sie zu einem grandiosen Höhepunkt. Die verbundenen Augen schärften meine anderen Sinne, ich fühlte jeden Millimeter und jede Kontur ihrer Möse in meinem Mund, genauso wie ich jede noch so kleine Bewegung von Katrins Fingern an meiner Muschi fühlte. Sie wusste genau, was sie tat, als sie mit der Vorhaut meiner Klitoris spielte.

Katrin redete wieder auf Deutsch mit Fiona, aber mir war das egal, da mein ausstehender Orgasmus wie eine dunkle Wolke über mich schwebte. Fiona bewegte sich zu meiner Seite und ich fühlte ihre Hände an meinen Brüsten und Nippeln. Die Berührungen waren wie elektrische Schläge, die ich gleichzeitig an Nippeln und Kitzler bekam.

Ich merkte, wie geschwollen meine Nippel waren, und meine Brüste mit den geschwollenen Knospen hingen schwer herunter. Ich merkte auch, wie der Saft meiner Muschi an den Innenseiten meiner Oberschenkel herunterlief und so langsam frustrierte es mich immer mehr, noch nicht gekommen zu sein.

Katrin verließ das Bett und Fiona begann, mir beruhigende Worte zuzuflüstern. Ich sollte jetzt nicht dagegen ankämpfen, sondern entspannen und genießen. „Der Hund ist erfahren und weiß was er tut.“ Hund??? Was für ein Hund??? Mein Verstand rastete in einem Anflug von Panik aus.

Ich hörte, wie die Tür wieder aufging und das Geräusch von Krallen auf dem Boden, als Katrin den Hund herein führte. Durch die verbundenen Augen registrierte ich alles intensiver. Ich spürte den

Atem des Hundes an meinem Hintern, als Katrin den Hund an meiner Möse schnuppern lies. Er fing sofort an zu lecken und Katrin und Fiona bestärkten ihn, obwohl er das gar nicht brauchte. Ich war angespannt, denn einerseits brauchte ich dringend meine Befriedigung, aber da war auch die Angst vor dem, was gerade passierte. Es war nicht das erste Mal, dass ich von einem Hund geleckert wurde, aber es war ewig lange her. Ich war 13 Jahre alt und bei Verwandten in Michigan zu Besuch. Und es war bisher meine einzige Erfahrung und es ging nicht weiter als geleckert zu werden.

Aber dies war nichts, was mit dem unschuldigen Sommer in Michigan vergleichbar wäre. Katrins Hund nahm sich meine Muschi vor, leckte mich am Arsch und Kitzler und schob seine Zunge tief in meine Möse, um so viel von meinem Saft zu lecken, wie ihm nur möglich war. Ich merkte, wie die Erregung meine Angst verdrängte, ein seltsames Gefühl der Verwirrung in meinem von Drogen und Alkohol benebelten Kopf. Wenn der Hund noch ein paar Momente so weiter machen würde, würde ich endlich, endlich kommen!

Katrin Stimme brachte mich zurück, als sie verkündete: „Er ist bereit!“

Obwohl sie es nicht sagten, wusste ich was das bedeutet. Sie ließen den Hund mich besteigen. Ich flehte „Nein, nein, bitte tut das nicht“, aber ich war nicht in der Position, dem Hund, Katrin oder Fiona etwas vor zu schreiben. Ich hatte keine Ahnung, was für eine Rasse der Hund war, aber in dem Augenblick, wo er auf meinen Rücken sprang, erkannte ich, wie groß und stark er war. Seine Kraft und sein Drang waren offensichtlich, wie er mit seinen Vorderpfoten meine Hüften umklammerte.

Ich spürte sein Fell auf meinem Rücken, und ich merkte, wie die Spitze seines Penis meine Öffnung suchte. Ich merkte, wie die Spitze seines Schwanzes den Eingang meiner Möse traf. Er fing an zu stoßen, traf dabei auch meinen Hintern. Ich weiß nicht, ob es Angst, Instinkt oder ob es Lust war, aber ich wusste dass ich eine Entscheidung treffen musste, und zwar sofort. Als er kurz zurückzog, verlagerte ich meine Hüften und opferte ihm meine Möse.

Als er wieder zustieß, drang sein Penis in mich ein; nur ein paar Zentimeter, aber ich konnte es heiß spüren und er fing an, tiefer zu stoßen. Ich bemerkte, wie Katrin ihm mit der Hand half, und der Hund wurde schneller mit jedem Stoß, als er in der Lage war, seinen Schwanz tiefer und tiefer in mich zu versenken. Katrin jubelte „Jaaa, er ist drin, nun entspann dich, damit er dich knoten kann!“ Die Empfindungen in meinem Kopf überwältigten mich.

Ich versuchte mich wegzudrücken, um ihn daran zu hindern, tiefer in mich einzudringen, aber ich spürte, wie er seine Krallen in meine Hüften presste. Er klammerte mich noch fester, um noch härter einzudringen. Fiona bemerkte, dass ich mich wehrte und meinte, ich müsse mich entspannen und nicht dagegen ankämpfen, das würde es für mich nur noch schlimmer machen. Aber Katrin ließ mich kämpfen, denn sie wusste, es würde noch geiler, als wenn ich mich ergebe. Der Hund fickte mich schnell und hart und sein Schwanz drang immer tiefer.

Er fühlte sich dünn und lang an, aber es war nicht die Größe, die mich erschrecken ließ. Es war der Gedanke, von ihm so gefickt zu werden, Hände und Beine fixiert und seiner Gnade ausgeliefert. Ich war ohne Chance, gegen ihn anzukämpfen, denn er war bereits in mir. Sobald ich meinen Widerstand aufgab, fühlte ich, wie der Griff seiner Vorderbeine etwas lockerer wurde, aber nur ein wenig und seine Krallen kratzten immer noch die Haut meiner Hüften. Ich spürte nur noch zwei Dinge, den schweren Rüden auf meinem Rücken und seinen anschwellenden Penis, der meine Pussy immer mehr ausfüllte.

Katrin schaute begeistert der Paarung zu und sie deutete Fiona, zu ihr zu kommen und auch zu beobachten, was der Hund mit mir machte. Fiona tat wie ihr geheißen und lies meine gereizten

Nippel los. Ich spürte, wie der Rüdenpenis in mir immer mehr anschwell, während er immer noch mit jedem Stoß tiefer und tiefer eindrang. Die beiden redeten erregt auf Deutsch, ich verstand kein Wort davon, und während mein Kopf immer noch Nein sagte, erlag mein Körper den Empfindungen in meiner Muschi.

Katrin rief begeistert zu Fiona: „Schau, sein Knoten“ Ich spürte, wie die Schwellung an der Basis seines Schwanzes anschwell, während er es mit jedem Stoß in den Eingang meiner Pussy reindrückte. Mit jedem rein und raus wurde er größer und größer. Ich wusste nicht, was der Knoten war, aber ich merkte instinktiv, dass er riesengroß und in mir feststecken würde.

Schließlich wurde der Hund ruhiger und er verkürzte seine Stöße, damit sein Knoten nicht aus meinem Eingang flutschte, aber er hatte so tief wie ihm nur möglich war seinen Schwanz in mir versenkt. Ich fühlte zwei paar Hände an meinem Arsch und und meiner Muschi, als Katrin und Fiona den Penis hielten. Innerhalb kurzer Zeit schwoll der Knoten weiter und weiter an und er steckte vollkommen fest in mir. Ein letztes Mal stieß der Hund zu, um zu testen, ob er fest steckte, um dann tief in mir zu bleiben. Die Empfindungen, die ich erlebte, überkamen mich und ein grandioser Orgasmus erwuchs aus meiner Pussy.

Ich spürte die Kontraktionen in meinem Bauch, in meiner Vagina, meiner Gebärmutter bis zu meinen Schenkeln. Es war so stark, dass ich mich fast verlor und nah an einer Ohnmacht war. Als ich kam, hörte ich ein leises klingeln in meinen Ohren und ich merkte, wie ich instinktiv den Schwanz des Hundes melkte. Katrin flüsterte: „Alles ist gut, du paarst dich mit ihm, er hängt jetzt mit fest, du hast nun alle Zeit der Welt“

Ich fühlte mich erfüllt von seinem Schwanz, der Größe seines Knotens und davon, dass er seine Spitze immer tiefer drückte. Ich spürte wie er an meinen Muttermund kam. Er stieß nicht mehr, sondern mit stetigem Druck drang er weiter nach innen und ich fühlte eine heiße Nässe, als er zu spritzen begann. Das war der Moment, wo ich vollständig aufgab, wohl wissend, das wir fest verbunden waren und er in kräftigen Schüben seinen Samen in mich spritzte. Ich entspannte mich total und spürte, wie der Knoten meine Möse massierte.

Ich spürte wie die Penisspitze am Zentrum meines Muttermundes suchte. Katrin fing an, mir zu helfen und mir zu sagen, was der Hund machte und wie ich mich verhalten sollte. Ich merkte, wie ich wieder kam. Der neue Orgasmus war genauso intensiv wie der erste, aber mir wurde nicht wieder schwarz vor Augen. Der Knoten drückte auf meinem G-Punkt und ein kleiner Stoß von ihm oder eine leichte Bewegung mit meinem Becken ließ meine Vaginalmuskeln zucken und ich spürte es bis in den Bauch.

Katrin sprach zu mir, dass sich mit jedem meiner Orgasmen meine Gebärmutter etwas weiter öffnet und das der Muttermund der Spitze seines Schwanzes erlaubt, noch tiefer zu kommen und mit etwas Glück würde er meine Gebärmutter mit seinem Sperma füllen.

Ich fühlte, dass der Hund in Schüben kam, eine Reihe von scharfen Spritzern und ich hatte das Gefühl, dass sein heißer Samen ganz tief in mich hineinfließ.

Gerade als ich begann, mich daran zu gewöhnen, dass ich mich mit einem Tier paarte, merkte ich, dass der Hund anfang, sein Gewicht auf eine Seite zu verlagern und das ziemlich schnell. Er versuchte von mir zu klettern, kam mit einem Hinterbein vom Boden ab und versuchte, es über meinen Rücken zu heben. Ich spürte, wie eine Hand schnell meinen Hintern nach unten und eine andere dem Hund über meinen Rücken half. Während er das machte, merkte ich wie sich sein Penis in mir mit drehte, obwohl wir fest miteinander verbunden waren. Schließlich standen wir, weiterhin verbunden, Hintern an Hintern zueinander.

In dieser Position fühlte ich mich noch mehr gedehnt, während er versuchte zu testen, wie sehr wir noch verbunden waren. Er zog kräftig an mir, obwohl sein Knoten immer noch riesengroß geschwollen war. Ich ergab mich ihm total, weil ich wusste, er trieb es mit mir wie mit einer läufigen Hündin, die er befruchten will.

Katrin beschäftigte sich nun mehr mit dem Hund. Ich merkte, wie ihre Hände zwischen uns waren und sie seine Hoden streichelte. Sie sagte zu mir, wenn ein Rüde kommt, spritzt er immer abwechselnd den Samen aus dem einen und dann aus dem anderen Hoden, bis sie leer sind. Sie meinte, seine Bällchen fühlen sich noch groß an, sodass er noch lange nicht fertig ist, obwohl er schon seit über zwanzig Minuten in mir spritzte.

In meinem Kopf drehte es sich und ich merke, das Alkohol und Drogen immer noch wirkten. Mein Widerstand war schon lange nur noch eine ferne Erinnerung, als der nächste Orgasmus kam. Der Rüde kam immer noch in mir. Fiona hielt ihre Hand auf meinen Unterleib, und wenn sie dort presste, spürte ich den Druck in mir, dass da was großes in mir war, was meine Gebärmutter füllte. Katrin fingerte meinen Hintern und zwinkerte Fiona zu, als ich kam und mein Schließmuskel um ihren Fingern verkrampfte.

Ich hatte aufgehört zu zählen, wie oft ich gekommen bin, aber ich wusste nun, warum sie mich zu Beginn geneckt haben und nicht kommen ließen. Ich spürte seinen Knoten, er war größer als je zuvor, nicht nur geschwollen, sondern dick, richtig dick, dass meine Knie weich wurden.

Katrin wusste, dass der Hund bald fertig war, denn sie hielt immer noch seine Bällchen in ihren Händen. Der Hund testete wieder, wie fest wir noch verbunden waren und Fiona gab mir den Tipp, so fest wie möglich zu pressen damit er nicht zu früh wegziehen kann. Mir war schwindelig, weil sich meine Orgasmen mit Krämpfen mischten, nicht stark, aber intensiv und lange. Ich versuchte den Schwanz so lange wie möglich zu halten, nicht bewusst, sondern instinktiv.

Ich habe keine Ahnung, wie lange ich mit ihm verbunden war, aber es dürfte eine dreiviertel Stunde gewesen sein, oder sogar mehr. Katrin und Fiona unterhielten sich wieder auf Deutsch, während ich fühlte, dass die Spritzer des Hundes nochmal kräftiger wurden, tief in die Gebärmutter. Dann, mit einem plötzlichen Ruck, zog sich der Hund frei und der Knoten, etwas kleiner, aber immer noch riesig, flutschte mit einem hörbaren Plop heraus. Es klang ein wenig, als wenn ich entkorkt würde und es folgte ein Schwall, der aus meiner klaffenden Muschi floss.

Ich glaube, es war Fiona, die eine Schale unter mich gehalten hat um die Flüssigkeit aufzufangen. Ich hörte, wie es in die Schale reinspritzte und tropfte. Mir war schwindelig und ich weiß nicht, was die beiden mit dem Inhalt der Schale machten. Aber ich kann es mir denken.

Nachdem meine Muschi befreit war, fühlte es sich an wie Feuer, weil sie vom Knoten überdehnt war. Ich merkte wieder die Hundezunge. Er leckte mich sauber und hörte erst auf, als kein Saft mehr zu schlecken war. Ich kam noch ein weiteres Mal, schwach und entkräftet. Dann verlor ich das Bewusstsein, als Fiona mich von den Handschellen befreite.

Ich wachte vor dem Hostel auf. Es war noch dunkel und ich wankte in mein Zimmer, wo meine Freunde schliefen und nichts von meiner wilden Nacht ahnten. Ich war immer noch nicht ganz klar im Kopf, aber ich war mir sicher, dass ich das nicht geträumt hatte. Ich weiß nicht, ob ich wirklich unter Drogen war oder ob es doch nur die Drinks im Club waren.

Ich schlief bis um drei Uhr nachmittags und wachte mit einem schrecklichen Kater auf. Ich zog mich für eine Dusche nackt aus und sah, dass mein Höschen pitschnass war von Sperma. Es lief noch den

ganzen Tag und den nächsten heraus, so dass ich gezwungen war, eine Binde zu tragen, damit es nicht peinlich wurde.

Ich fühlte mich, als wenn ich vergewaltigt worden wäre, aber ich wollte nichts dagegen unternehmen, wusste ich doch, dass es in meinem Innersten eine Erfahrung war, die ich nicht missen wollte. Ich hatte dabei eine krasse Seite kennengelernt und ich kämpfte zwei Jahre mit der Verwirrung, einer gewissen Wut und den Fragen.

Dann kaufte ich mir einen Labradormischling, einen Rüden und mit ihm wurde ich aktiv und entdeckte die Leidenschaft erneut.

ENDE